

«Kleider machen Leute»



Andrea Widmer

Vertiefungsarbeit Thema «Verändern»

KWb_17

Allgemeine Berufsschule Zürich

11. November 2019

Inhalt

Einleitung.....	2
Meine vier Stilrichtungen	4
Tag 1: Girlie-Look.....	4
Tag 2: Bettler-Look	5
Tag 3: Business-Look.....	6
Tag 4: Abend-Look	7
Mein Interview mit Salome Wyss	9
Salome Wyss, Mode-, Stil- und Imageberaterin.....	9
Das Interview mit Salome Wyss	10
Meine Leitfragen	13
Erfahrungen während meiner Arbeit	15
Mein Fazit	15
Danksagung	16
Quellenverzeichnis	17

Einleitung

Ich ziehe mich gerne immer wieder unterschiedlich an. Auch mein Stil kann von Tag zu Tag sehr verschieden sein. Manchmal ziehe ich mich sehr mädchenhaft und verspielt an, dann wieder möglichst erwachsen und an einem anderen Tag trage ich Hosen im Camouflage-Look. Je nach Outfit fühle ich mich immer anders.

«Kleider machen Leute» - so heisst eine Novelle von Gottfried Keller, einem Schweizer Dichter, der von 1819 bis 1890 in Zürich gelebt hat. In seiner Geschichte geht es um einen Schneidergesellen, der zwar arm ist, sich aber gut kleidet und von den Leuten, die ihn nicht kennen, für einen Grafen gehalten wird.

Ist es wirklich so, dass Kleider einen so grossen Einfluss haben?

Während meiner Vertiefungsarbeit möchte ich erfahren, ob und wie mein Umfeld reagiert, wenn ich verschiedene Kleidungsstile ausprobiere. Dazu habe ich mir etwas extremere Stile ausgesucht. Zusammen mit einer Stilberaterin werde ich mir Outfits für die verschiedenen Stile zusammenstellen und dann mein Experiment durchführen. Dafür werde ich vier Mal mit je einem Outfit unterwegs sein und beobachten, wie die Menschen auf mich reagieren. Ich werde dabei versuchen, folgende Leitfragen zu beantworten:

- Wie reagiert mein Umfeld auf die verschiedenen Kleidungsstile?
- Wie fühle ich mich in den verschiedenen Outfits?
- Gibt es beim Verhalten der Menschen Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen? Reagieren meine Kollegen aus der Jubla* zum Beispiel anders als die Mitarbeiter im Lehrbetrieb?

Beim Interview mit der Stilberaterin möchte ich zudem herausfinden:

- Welcher Kleidungsstil passt zu mir?
- Wie kann ich mit Kleidern meine Wirkung verändern?

**Jubla ist ein Verein, in dem ich als Leiterin tätig bin. Wir organisieren für Kinder ein Programm am Samstag-nachmittag und führen einmal jährlich ein Lager durch.*

Mögliche Stolpersteine:

Bevor ich mit der Arbeit anfangen, überlege ich mir, was schwierig werden könnte und wie ich mit den möglichen Problemen umgehen könnte.

➤ *Interviewpartner finden*

Ich stelle es mir schwierig vor, eine Stilberaterin zu finden, die sich für ein Interview zur Verfügung stellt. Darum suche ich als erstes eine Person für mein Interview. Ich werde mich im Internet nach einer Stilberaterin in meiner Umgebung umsehen. Notfalls frage ich meine Mutter, denn sie hat vor ein paar Jahren eine Stilberatung in Anspruch genommen.

➤ *Outfits zusammenstellen*

Ich möchte immer alles perfekt machen. Deshalb befürchte ich, dass es mir schwerfallen wird, Outfits zu finden, mit denen ich voll und ganz zufrieden bin und in denen ich mich rundum wohl fühle.

Ich werde meine Schwester, meine Mutter und meinen Freund um ihre Meinung bitten. Sie kennen mich und meinen Perfektionismus sehr gut und können mir helfen, Prioritäten zu setzen und über kleine Makel hinwegzukommen.

Meine vier Stilrichtungen

Tag 1: Girlie-Look

Das Outfit:

Ich habe viele Kleider in dieser Stilrichtung, da ich mich früher sehr mädchenhaft angezogen habe. Deshalb war dieses Outfit die kleinste Herausforderung für mich. Die Haare flocht ich mir zu zwei Zöpfen und ich schminkte mich kaum sichtbar, um möglichst jung zu wirken.

Ich zog ein pfirsichfarbenes Kleid meiner Schwester an. Da mir das noch zu wenig verspielt war, zog ich eine Bluse mit Blumenmuster darüber an und kombinierte dazu eine Jeansjacke. Rosafarbene Sneakers wählte ich, weil sie gut zum Kleid passen und nicht zu erwachsen wirken. Als Tasche habe ich einen verspielten Bag meiner Schwester ausgeliehen. Heute würde ich so etwas nicht mehr anziehen, aber als jüngeres Mädchen bestimmt schon. Selbstgeknüpfte Arm-bändchen und ein Haargummi ums Handgelenk runden meinen Look ab.

Meine Erfahrungen:

Ich war einen Nachmittag lang mit meiner Schwester unterwegs. Es war ein seltsames Gefühl, so durchs Dorf zu gehen, in dem mich alle kennen. Normalerweise versuche ich immer, älter auszusehen. Bei diesem Outfit war genau das Gegenteil der Fall.

Grundsätzlich habe ich nur gute Rückmeldungen bekommen. Meine Freunde und meine Familie fanden es süß oder «herzig». Meine Mutter freute sich, mich wieder einmal nicht in «Graustufen» zu sehen. Ich war überrascht, dass es auch meinem Freund, dem es normalerweise nicht dunkel genug sein kann, gefallen hat. Ich hatte das Gefühl, dass mir vor allem ältere Menschen offener und herzlicher begegnet sind, als wenn ich meine gewohnten Kleider trage. Das hat mich überrascht.



Abbildung 1-3: Mädchen-Look

Tag 2: Bettler-Look

Das Outfit:

Es war schwierig, ein passendes Outfit zu finden, gerade weil heute viele Leute Kleider mit Löchern tragen und dies nicht mehr unbedingt bedeutet, dass die Kleider kaputt oder alt sind. Ich entschied mich dann für eine zerrissene Jeans, einen alten Militärpullover meines Vaters, abgewetzte, gefälschte Converse-Sneakers und eine schmutzige Regenjacke, welche mir zu klein ist.

Die Hose hatte ich einen Nachmittag lang in der Jubla an, während ich mit den Kindern im Wald heruntollte. Danach war sie voller Dreck. Um den Look authentischer zu gestalten, hatte ich einen Müllsack und leere Pet-Flaschen dabei. Meine Haare hatte ich nach dem Aufstehen nicht gebürstet. Zusätzlich verfilzte ich sie. Zudem benutzte ich kein Make-up und keine Pflegeprodukte.

Meine Erfahrungen:

Es war mir sehr unangenehm so unterwegs zu sein, weil mich viele Leute kannten. Besonders schlimm fand ich es bei denjenigen, welche nichts von meinem Projekt wussten. Auch als wir die Fotos machten, wurde ich von Spaziergängern misstrauisch angeschaut.

An meinen Arbeitsplatz konnte ich so nicht gehen, da ich dort den Gästen begegnen könnte und deshalb gepflegt aussehen muss. Ich war erleichtert, als ich die Kleider am Ende des Tages wieder ablegen konnte. Dieser Stil ist definitiv nichts für mich – auch nicht aus Spass.



Abbildung 4-6: Unterwegs als Bettler

Tag 3: Business-Look

Das Outfit:

Von Salome Wyss hatte ich einen schwarzen Anzug ausgeliehen bekommen. Damit der Farbkontrast nicht zu hart war, zog ich eine rosa Bluse darunter an. Um grösser zu wirken, wählte ich ebenfalls schwarze, hohe Schuhe, damit meine Beine optisch länger wirkten.

Um älter zu erscheinen, nahm ich die Haare zu einem straffen Dutt nach hinten und passte das Make-up an. Ich liess mein Gesicht mit Contouring schmaler erscheinen. Salome Wyss gab mir den Tipp, die unteren Wimpern auch zu schminken. Umgekehrt funktioniert dies übrigens genauso: wenn man jünger wirken möchte, sollte man nur die oberen Wimpern tuschen.

Meine Erfahrungen:

Ich hatte ein wenig Bedenken, dass es eher lächerlich aussieht, wenn ich in einem Anzug herumlaufe. Im Anzug, den mir Salome Wyss ausgeliehen hatte, fühlte ich mich aber elegant und wohl. Gewöhnungsbedürftig waren für mich einzig die Schulterpolster. Ich hatte den Eindruck, dass mein Kopf dadurch viel kleiner wirkte.

Meine Nachbarin, die zufälligerweise mit ihrem Hund vorbeispazierte, fragte mich, ob ich an ein Vorstellungsgespräch gehen würde. Ich kann mir gut vorstellen, dieses Outfit an einem offiziellen Anlass zu tragen, bin aber froh, dass ich einen Beruf gewählt habe, indem ich nicht jeden Tag so erscheinen muss.

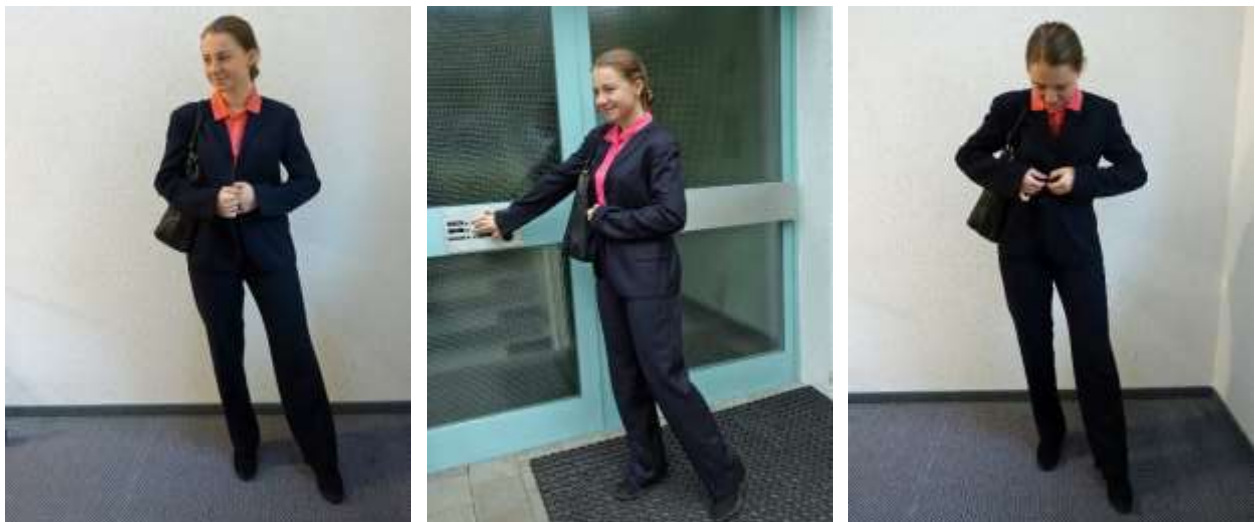


Abbildung 7-9: Elegant im Business-Look

Tag 4: Abend-Look

Das Outfit:

Dieser Look gefiel mir mit Abstand am besten, deshalb habe ich auch darüber die Fotoreportage gemacht. Im Mittelpunkt dieses Outfits steht ein kurzer Cord-Rock in der Farbe «coffee bean», eines meiner absoluten Lieblings-teile. Darunter trug ich dunkelbraune, leicht transparente Strümpfe.



Abbildung 10: Cord-Juqe

Als Oberteil wählte ich einen schwarzen, langärmligen Body mit einem etwas grösseren, runden Ausschnitt. Vorne ist er zugeschnürt. Als Akzent suchte ich mir noch eine Halskette meiner Mutter aus, die sich gut an die Farben des Outfits anpasste.



Abbildung 11: Dekolleté

Dazu kombinierte ich einen schwarzen Mantel meiner Schwester, der die gleiche Länge wie der Rock hat. Als weiteres Highlight trug ich meine heiss geliebten Dr. Martens Schuhe.



Abbildung 12: Dr. Martens Schuhe

Meine Haare trug ich offen. Dazu wählte ich ein Augen-Make-up in dunklen Rot- und Brauntönen. Die Klebestreifen halfen mir, klare Konturen um die Augen zu bekommen.



Abbildung 13: Klebestreifen als Hilfe



Abbildung 14-16: Mein neuer Lieblingslook

Meine Erfahrungen:

Dieses Outfit trug ich an der Geburtstagsparty einer guten Kollegin. Ich fragte mich, wie meine Freunde reagieren würden, da dieser Look eher untypisch für mich ist. Ich habe jedoch sehr viele Komplimente dafür bekommen. Viele fragten mich, woher ich den Rock oder das Oberteil hätte. Mich freute besonders, dass die Freundin, welche Geburtstag hatte, mich fragte, ob ich ihr nicht einmal ein paar Tipps geben könnte, wie sie sich anziehen soll.

Nach diesen positiven Rückmeldungen traute ich mich, diesen Look auch in meinem Betrieb auszuprobieren. Obwohl sie nichts von meinem Experiment wussten, erhielt ich viele Reaktionen von meinen Arbeitskollegen. Sie waren überzeugt, dass ich noch andere Pläne hatte, als nur zur Arbeit zu kommen. Erstaunlich war, dass dieser Stil bei all meinen Familienmitgliedern sehr gut angekommen ist, obwohl unsere modischen Vorlieben sehr unterschiedlich sind.

Der Mantel meiner Schwester und der Schmuck meiner Mutter haben mir gezeigt, dass nicht immer eine grosse Einkaufstour nötig ist. Die Kleiderschränke meiner Familie waren in diesem Fall eine wahre Goldgrube.

Und es geht weiter...

Gerade weil ich mich in diesem Outfit wohl fühle, inspiriert es mich, immer wieder neue Kombinationen auszuprobieren. So habe ich, wie man auf diesem Bild sieht, das schwarze Oberteil durch einen orangefarbenen Pulli ersetzt, den meine Schwester und ich in letzter Sekunde aus dem Altkleidersack gerettet hatten.



Abbildung 17: Look neu kombiniert

Mein Interview mit Salome Wyss



Abbildung 18: Farb-, Stil- & Imageberaterin Salome Wyss

Salome Wyss, Mode-, Stil- und Imageberaterin

Salome Wyss ist gelernte Visagistin, Stil-, Farb- und Imageberaterin und Mutter. Während ihrer Ausbildung zur Visagistin erkannte sie, dass auch das beste Make-up nur dann gut aussieht, wenn es zum persönlichen Stil eines Menschen passt. Sie besuchte diverse Weiterbildungen und machte sich 2012 selbstständig. Ihre Beratungen sind individuell auf jeden einzelnen Kunden abgestimmt.

Ich habe Salome Wyss bei meiner Suche nach einer Stilberaterin im Internet entdeckt. Ihre Website hat mich sofort angesprochen und auf meine Anfrage hat Salome Wyss sehr schnell reagiert. Wir haben uns per Telefon unterhalten, damit sie sich ungefähr ein Bild von mir machen konnte. Dies brauchte sie, um mir später Tipps zu meinem Stil geben zu können.

Als Salome Wyss für das Interview zu mir nach Hause kam, ermittelte sie mit Hilfsmitteln wie zum Beispiel einem Gesichtsoval und warm- und kaltonigen Tüchern den Unterton meiner Haut. Diese ist kaltonig. Ich soll Farben tragen, die einen blauen oder pinken Unterton in der Farbmischung beinhalten. Diese Farben lassen mich frisch wirken. Mein Gesicht hat sie besonders genau unter die Lupe genommen und meine Stilmischung herausgearbeitet. Anfangs konnte ich die feinen Unterschiede kaum erkennen. Mit der Zeit aber merkte ich selbst, wie viel die kleinen Nuancen ausmachen können. Sie schaute sich auch meine Schminkutensilien an und riet mir zum Beispiel, welcher Lippenstift meinen Mund am besten zur Geltung bringen könnte. Danach haben wir gemeinsam meine Outfits durchgesehen und diese optimiert. Zum Schluss führte ich mit ihr das Interview.

Auf was achten Sie, wenn Sie mit jemandem eine Stilberatung machen?

«Ich achte auf das Gesamtbild eines Menschen, aber vor allem auf das Gesicht. Aus diesem und dem Körperbau eines Menschen kann man den Stil herauslesen. Für das schaue ich besonders auf die Grösse und Form der Augen, die Form und die Dichte der Augenbrauen, die Form der Nase und das Volumen und die Form des Mundes. So kann ich entscheiden, in welchen der vier Stile - dramatisch, sportlich/natürlich, klassisch oder romantisch - jemand passt. Dies immer unter der Berücksichtigung der Grösse des Menschen.»

Wie kann man erkennen, welche Farben zu einem passen?

«Das ist nicht einfach. Es kommt auf kleinste Details an, welche die Zähne und das Augenweiss heller oder die Augenfarbe intensiver erscheinen lassen oder die Nasenfalte mehr hervorheben oder in den Hintergrund bringen können. Diese Details haben schon eine sehr grosse Auswirkung. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen warmtoniger und kalttoniger Haut. Warmtonige Haut hat einen goldenen, rötlichen Stich, während kalttonige Haut einen pinken oder blauen Unterton hat. Wenn man weiss, welchen Hauttyp man hat, kann man herausfinden, ob eher kräftige oder weniger intensive Farben zu einem passen. Mit der Zeit merkt man selbst, welche Farben einem stehen. Sie können ein Gesicht frisch aussehen und strahlen lassen. Mit den falschen Farben wirkt man dagegen blass oder sogar krank.»

Wie lernt man Ihren Beruf? Gibt es Eigenschaften, die man bereits mitbringen muss und nicht in der Ausbildung erlernen kann?

«Ein gewisses Gespür für Farben und Stile sollte man haben. Wenn einem kleine Details wie verschiedene Nuancen bei Farben nicht auffallen oder man kein Auge für Proportionen hat, wird man nicht gut genug sein können in diesem Beruf. Ich habe zuerst eine Ausbildung zur Visagistin gemacht und mich dann zur Farb-, Stil- und Imageberaterin weitergebildet. Auch hatte ich schon ein fundiertes Vorwissen, was Stoffe und Muster angeht, da meine Mutter Haute Couture Schneiderin war.»

Was machen Sie, wenn ein Kunde an etwas festhält, das nicht zu seinem Typ passt?

«Die Menschen kommen ja zu mir, weil sie viele offene Fragen haben und keine Erklärungen dafür. Ich erkläre ihnen, weshalb es nicht passt. Ich sage nicht, dass es falsch ist. Meistens kommen die Menschen mit der Zeit von selbst darauf. Am Schluss soll der Kunde dahinterstehen können und von selbst den Unterschied zur Optimierung sehen.»

Vielen Menschen fällt es doch schwer, jemandem offen zu sagen, was ihnen nicht gefällt, wie beispielsweise die Frisur. In Ihrem Job müssen Sie das sicher oft machen. Wie gehen Sie damit um?

«Ich sage dies den Menschen nicht direkt. Ich umschreibe es oder stelle die richtigen Fragen, damit die Kundin selbst merkt, dass etwas nicht stimmt. Auch zeige ich oft zwei Varianten, zum Beispiel ihre aktuelle Frisur und dann eine andere Länge, um die Kundin auf die richtige Spur zu bringen. Ich versuche immer diplomatisch zu bleiben und die Kundin nicht schlecht zu machen.»

Was machen Sie in Ihrem Job am liebsten?

«Ich freue mich immer darüber, später von den Leuten zu hören, wie sie meine Einzelberatungen oder Kurse weitergebracht haben. Oft bekomme ich Fotos von aufgeräumten, neu organisierten Kleiderschränken oder Bilder von neuen Frisuren. Es ist schön zu sehen, wenn ich jemandem helfen konnte.

Ausserdem mache ich am liebsten Einzelberatungen, bei denen ich voll und ganz auf jemanden eingehen kann. Beratungen mache ich nicht gerne, wenn es schnell gehen muss. Mir gefällt, wie jedes Gespräch individuell ist und das Vertrauen, welches mit der Zeit aufgebaut wird. Der Punkt, an dem ich merke, wie die Leute selbst anfangen kreativ zu werden und ihre Unsicherheit überwunden haben, gehört zu meinen Lieblingsmomenten.»

Beraten Sie sich auch selbst, so wie Sie es mit Ihren Kunden machen?

«Nicht wie ich es bei meinen Kunden mache, aber ich weiss welche Farben mir stehen und welcher Typ ich bin. Ich mache daher auch fast keine Fehleinkäufe mehr.»

Was denken Sie, weshalb Kleider so viel daran ändern, wie wir auf Menschen wirken?

«Ich denke, das kommt noch von früher, als sich nur die reichen Leute teure Stoffe leisten konnten und man die Unterschiede viel besser merkte.»

Welche Tipps zum Ausmisten des Kleiderschranks haben Sie für jemanden, der noch keine Farbberatung gemacht hat?

«Man sollte lieber wenige, dafür qualitativ hochwertige Kleider haben als viele billige. Diese sollten ausserdem gut untereinander kombinierbar sein. Ich habe zum Beispiel alles Farben, welche zueinander passen. Wenn man etwas entsorgt, sollte man vorher verstehen, weshalb es einem nicht gefällt, ob es am Stoff, an der Farbe, am Schnitt oder am Muster liegt. Sonst macht man beim nächsten Mal den genau gleichen Fehler.

Man kann sich eine «Capsule Wardrobe» – eine Grundgarderobe mit wenigen Teilen - erstellen. Diese besteht aus einem Rock, einer Hose, einer Bluse und einem T-Shirt, welche alle farblich und im Stil zueinander passen und sich grenzenlos untereinander kombinieren lassen. So hat man für jede Situation etwas anzuziehen.

Speziell zum Ausmisten des Kleiderschranks habe ich noch einen Tipp. Man kann alle Kleiderbügel verkehrt herum in den Schrank hängen. Sobald man ein Kleidungsstück anzieht, dreht man den Kleiderbügel wieder um. Somit sieht man genau, was man getragen hat und was nicht. Nach einem halben Jahr sortiert man alle Kleider aus, deren Bügel noch verkehrt herumhängen. Die ungetragenen Teile sollen dann genauer unter die Lupe genommen werden, damit man versteht, warum man dies nicht angezogen hat.»

Welche Basics sollte man unbedingt in seinem Kleiderschrank haben?

Im Frühling/Sommer:

- T-Shirts
- Blusen
- Tops
- langärmelige Shirts
- Blazer
- Cardigans
- lockere, luftige Hosen
- Jeans
- Kleider/ Röcke
- Schuhe

Im Herbst/Winter:

- Tops
- Blusen
- Pullover
- Blazer
- Cardigans
- Jeans/ Hosen
- Blusen
- Mantel
- Jacken
- Schal, Mütze, Handschuhe
- Schuhe

Meine Leitfragen

Dank Salome Wyss und meinem Experiment fand ich Antworten auf die Fragen, die ich mir zu Beginn der Vertiefungsarbeit gestellt hatte.

1. Wie reagiert mein Umfeld auf verschiedene Kleidungsstile?

Mit meiner Vertiefungsarbeit habe ich mir eigentlich selbst bewiesen, dass ich mir viel zu viele Gedanken darüber mache, was andere über mich denken. Ausser beim Bettler-Outfit hat nie jemand etwas Negatives gesagt oder mich abschätzend angeschaut und bei diesem Stil wollte ich ja absichtlich provozieren.

Ich denke, vielen Leuten ist es auch einfach egal, was andere Menschen anziehen. Trotzdem hat es mich gefreut, dass ich einige Kommentare zu den Outfits bekommen habe. Ich nehme mir vor, in Zukunft das anzuziehen, was ich möchte, ohne mich von dem Gedanken, jemand könnte etwas Abwertendes darüber sagen, abhalten zu lassen.

2. Wie fühle ich mich in verschiedenen Outfits?

Ausser im Bettler-Outfit fühlte ich mich immer wohl. Ich muss nicht immer perfekt gestylt sein, aber es war mir ziemlich unangenehm, wenn mich Leute sahen, als ich absichtlich schmutzig und ungepflegt herumliief.

Im Business-Outfit und im Girlie-Look fühlte ich mich zwar wohl, jedoch werde ich beide Stile kaum im Alltag tragen. Es war aber interessant, einmal etwas anderes auszuprobieren.

Den Abend-Look würde ich am liebsten nicht mehr ausziehen. Ich habe schon viele Varianten ausprobiert: mit anderen Schuhen oder einem anderen Oberteil zum Beispiel. Ich fühle mich darin sehr selbstbewusst, weiss aber nicht, ob ich mich vor diesem Projekt getraut hätte, so etwas zu tragen.

3. Gibt es Unterschiede bei den Reaktionen zwischen verschiedenen Gruppen, zum Beispiel zwischen Mitarbeitern und Freunden aus der Jubla?

Negativ reagierte niemand, jedoch bekam ich von Freunden mehrheitlich direkte Komplimente, während Mitarbeiter eher etwas erstaunt schauten, da ich mich eher unauffällig kleide, wenn ich zur Arbeit gehe. Mein Freund und meine Freunde, die ich oft sehe, waren nicht mehr so überrascht, da sie sich schon etwas an meine Stilwechsel gewöhnt hatten.

Von Leuten aus der Jubla bekam ich die meisten Komplimente, da sie mich sonst nur in Klamotten sehen, welche ich für den Wald anziehe, also weder im Anzug noch in einem Rock.

4. Welchen Kleidungsstil würde mir eine professionelle Stilberaterin empfehlen?

Leider hatten Salome Wyss und ich während des Interviews zu wenig Zeit, um eine ausführliche Farb- und Stilberatung zu machen. Einige Tipps und Ideen konnte ich aber trotzdem mitnehmen. Ich bin ein kalter Hauttyp, das heisst, Farben, welche einen pinken oder blauen Stich haben, stehen mir. Warme Farben mit einem roten oder goldenen Stich passen dagegen weniger zu mir. Auch heben kalte Farben meine Augen besser hervor und das Gesicht bildet eine Einheit mit den für mich richtigen Farben.

5. Wie kann ich mit Kleidung gezielt anders wirken?

Folgende Tipps und Tricks konnte ich aus den Kursen von Salome Wyss mitnehmen:

Schals oder Halstücher:

Wenn man den Hals mit einem Halstuch vollständig bedeckt, wirkt man anderen Menschen gegenüber verschlossener, als wenn man einen Schal locker und etwas weiter unten trägt.

Grösser wirken:

Wenn man Schuhe, Hosen und vielleicht sogar noch das Oberteil in der gleichen Farbe trägt, wirkt man optisch viel grösser. Auch Längsstreifen auf der Kleidung strecken einem.

Grössere oder kleinere Oberweite:

Der BH ist das Gerüst, um gut angezogen zu sein. Weisse Büstenhalter zeichnen unter der Kleidung ab und würden das Outfit billig wirken lassen. Mit einem Schriftzug kann man die Oberweite ganz einfach grösser aussehen lassen. Mit einem V-Ausschnitt dagegen wirkt die Oberweite optisch kleiner.

Kaschieren:

Grundsätzlich gilt, dunkle Farben lassen etwas kleiner wirken, helle Farben heben etwas hervor. Ausserdem kann man mit luftigen, lockeren oder gemusterten Oberteilen zum Beispiel von einer Problemzone am Bauch ablenken. Mit Kleidern, die auf der Seite dunkle Stoffe haben, lässt sich eine schmale Taille zaubern.

Farben, die ich am meisten trage und ihre Wirkung:

- Gelb: steht für Wärme, Reife, Offenheit, Glück, Erfolg. Wirkt heiter, luftig, freundlich, offen und optimistisch.
- Blau: steht für Zufriedenheit, Ruhe, Freundlichkeit und für inneren Frieden. Wirkt kommunikationsfördernd.
- Rosa: steht für Romantik und Liebe. Wirkt ruhig, erfrischend und soll das Urteilsvermögen verbessern.
- Schwarz: steht für Trauer, Verschlossenheit, Auflehnung. Wirkt hoffnungslos, pessimistisch und schwer.

Erfahrungen während meiner Arbeit

Anfangs wollte ich herausfinden, wie fremde Leute auf meine Outfits reagieren. Ich realisierte dann aber, dass fremde Leute keine Veränderungen an mir feststellen konnten, weil sie mich ja zum ersten Mal sahen. Deshalb beschloss ich herauszufinden, wie mein Umfeld die verschiedenen Motto-Stile wahrnimmt. Sobald ich diese Änderung im Konzept vorgenommen hatte, kam ich mit meiner Arbeit viel besser voran.

Es gefiel mir sehr, verschiedene Outfits auszuprobieren und meine Haare und das Make-up darauf abzustimmen. Schliesslich konnte ich mich kaum mehr entscheiden, welche vier Outfits ich in mein Projekt aufnehmen wollte, da ich so viele Ideen hatte.

Der Morgen, an dem ich mich mit Salome Wyss traf, hat mir so gut gefallen, dass ich danach bei ihr noch zwei Kurse besucht habe: einen Kurs über typgerechtes Schminken und einen, in dem sie vermittelte, wie man seinen Kleiderschrank vom Inhalt wie von der Ordnung her optimieren kann.

Mein Fazit

Grundsätzlich bin ich mit meiner Arbeit sehr zufrieden. Es freut mich, dass ich ein so positives Feedback zu meiner Idee und meinen Outfits bekommen habe. Ausserdem habe ich viele Dinge über Kleidung gelernt, die ich jetzt regelmässig anwende. Mein Projekt hat mich dazu ermutigt, neue Kleidungsstücke und Kombinationen auszuprobieren. So habe ich auch meinen neuen Lieblingslook gefunden.

Kleider machen Leute?

In meinem Falle schon, denn durch das Ausprobieren verschiedener Stile habe ich neue Seiten an mir entdeckt. In meinem neuen Lieblingsoutfit fühle ich mich selbstbewusst und sicher.

Danksagung

Ich möchte mich bei meiner Familie und bei meinem Freund bedanken, sowohl für die Hilfe bei den Outfits und den Fotos wie auch für die Motivation, welche sie mir immer wieder gegeben haben, wenn ich nicht mehr weiterwusste.

Ebenfalls bin ich dankbar für alle, die meine Vertiefungsarbeit durchgelesen und korrigiert haben.

Salome Wyss (Interviewpartnerin)

Martin Brandt (Küchenchef)

Marianne Stump (Berufsbildnerin)

Roswitha Zangl (meine Mutter)

Roland Schoch (Kollege)

Ein riesiges Dankeschön geht an Salome Wyss. Sie hat mir ihre Hilfe und das Interview frei zur Verfügung gestellt und mich bei meiner Arbeit inspiriert. Ich besuchte ausserdem zwei ihrer Kurse, bei denen sie sogar speziell auf mein Projekt eingegangen ist. Die Zusammenarbeit war sehr angenehm und ich bin froh, Salome Wyss als Interviewpartnerin ausgewählt zu haben.

Quellenverzeichnis

Texte

«Kleider machen Leute»

Gottfried Keller, Die Leute von Seldwyla, Gröschen'schen Verlagsbuchhandlung, 1874

Über Salome Wyss

Salome Mode – Stil – Farbe – Image

www.salome-wyss.ch/

30. Oktober 2019

Bedeutung der Farben

Salome Wyss

Personen

Salome Wyss

Weierstrasse 1

8712 Stäfa

Telefon 079 473 13 14

sw@salome-wyss.ch

www.salome-wyss.ch/

Bildnachweis

Abbildung 1-17:

© Familie Widmer

Abbildung 18:

www.salome-wyss.ch/